

Freie Bahn für Fisch & Co.

Bauarbeiten Eine Schwelle im Mündungsbereich des Tentschagrabens erschwerte Fischen und anderen Wassertieren bislang den Aufstieg aus dem Binnenkanal. Um das zu ändern, wird auf Betreiben von Cipra, LGU und Fischereiverein seit Mittwoch gebaggert.

Oliver Beck
obeck@medienhaus.li

Obschon nur 2,2 Kilometer lang, ist der Tentschgraben zwischen Schaan, Eschen und Gamprin-Bendern von ökologisch grosser Bedeutung. Das Giessengewässer – so wird ein Bach bezeichnet, der vom Grundwasser begossen wird und über das Jahr hinweg eine relativ konstante Temperatur hält – bietet diversen Fisch- und Vogelarten, aber auch Säugern wie dem Biber beste Lebensbedingungen.

Allein Fischen und anderen Wasserlebewesen war der Zugang dorthin bislang nicht ohne Weiteres möglich. An jener Stelle an der Grenze zwischen den Gemeinden Gamprin-Bendern und Eschen, wo der Tentschgraben in den Binnenkanal mündet, stellte sich ihnen eine Schwelle von gut 80 Zentimetern Höhe in den Weg, die das Passieren erheblich erschwerte.

Über eine Rampe in den Binnenkanal

Diesem Umstand wollten die in Liechtenstein ansässige Internationale Alpenschutzkommission Cipra, die Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz (LGU) und der Fischereiverein Liechtenstein (FVL) zu Leibe rücken. Also entwickelten sie in



Bald können Wasserlebewesen den Tentschgraben über eine sechs Meter lange Rampe statt eine Schwelle erreichen. Bild: Rainer Kühnis

Zusammenarbeit mit Ingenieur Markus Beck, dem Amt für Bevölkerungsschutz, dem Amt für Umwelt sowie den Gemeinden Schaan, Gamprin-Bendern und

Eschen ein Projekt, das dieser Tage realisiert wird.

Wie die Initianten in einer Pressemitteilung informierten, sind die Arbeiten im Mündungs-

bereich seit Mittwoch im Gange. «Mit verschiedenen grossen Steinen wird auf sechs Metern Länge eine Rampe gestaltet, die mit ihren unterschiedlich tiefen Wasserberei-

chen den Gefälleunterschied der bisherigen Schwelle für Wassertiere überwindbar macht», heisst es dort. Sofern der Bodenfrost keine Probleme bereitet, sagt Cipra-

Projektleiterin Martha Dunbar auf Nachfrage des «Vaterlands», sollen die Arbeiten bereits in der kommenden Woche abgeschlossen sein. Dort, wo wegen des Rampenbaus Teile des Ufergehölzes entfernt werden mussten, werden anschliessend neue einheimische Gehölze angepflanzt.

Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf rund 20 000 Franken. Getragen werden sie von der Zukunftsstiftung der Liechtensteinischen Landesbank, den Liechtensteinischen Kraftwerken in Form des Verkaufs von LiStrom Natur Plus, der Lanimo Stiftung sowie von LGU und Fischereiverein.

Projekt in einem größeren Kontext

Die Wiederanbindung des Tentschagrabens an den Binnenkanal ist durchaus auch in einem größeren Kontext zu sehen. Zum einen wurden im betreffenden Gebiet in der Vergangenheit bereits diverse Massnahmen realisiert. Zum anderen ist die Cipra seit Jahren bestrebt, der Zerstückelung der Lebensräume von Tieren und Pflanzen Einhalt zu gebieten und sie im Sinne einer Erhaltung der Biodiversität wieder zusammenzuführen. Genau das geschieht nun auf Liechtensteiner Boden – wenn auch in verhältnismässig kleinem Rahmen.

Wenig Niederschlag sorgt für tiefe Wasserpegel

Trockenheit Die Niederschläge halten sich seit Mitte November in Grenzen. Das Trinkwasser in Liechtenstein ist zwar zurückgegangen, doch die Situation ist nicht besorgniserregend. Trocken ist die Luft auch in den Wohnungen, was sich auf die Gesundheit auswirken kann.

Seit dem 20. November verzeichnen die Wetterstationen in Liechtenstein gerade mal 17 Liter Regenwasser pro Quadratmeter. «Das ist sehr wenig für diesen Zeitraum», sagt Joachim Schug, Chef Meteorologe der Meteo Group Schweiz. Wenn es Niederschlag gab, war dies meist in Form von Schneeflocken. Die Kälte hat aber das Schmelzen des Schnees verhindert. Nur gestern war Tauwetter. Heute wird es jedoch bereits wieder kälter und morgen geht das Thermometer wieder in den Minusbereich.

Weniger Wasser aus den Wasserquellen

Die tiefe Niederschlagsmenge wirkt sich auf das Trinkwasser aus. Die Wasserversorgung Liechtensteiner Unterland registriert einen leichten Rückgang. «Aber die Situation ist nicht problematisch. Wir haben noch genug Trinkwasser», sagt Brunnenmeister Patrick Guignard auf Anfrage. Vor allem das Wasser aus den Wasserquellen seitzurückge-



Der Rhein führt momentan wenig Wasser.

Bild: Daniel Schwendener

gangen. Dies könne jedoch gut mit dem Grundwasser kompensiert werden.

Tief ist momentan auch der Wasserpegel des Rheins. Gestern lag der Tiefstwert des Abfluss

bei 40 Kubikmeter in der Sekunde. Im Vergleich: Im August waren es 132 Kubikmeter in der Sekunde. Das Jahresmittel 2015 betrug 115 Kubikmeter. «Für diese Jahreszeit ist der tiefe Pegel aber nicht

aussergewöhnlich», sagt Claudio Senn vom Rheinunternehmen. Kälte, fehlender Niederschlag und Schnee wirken sich auf den Pegel aus. «Schmilzt der Schnee im Frühjahr, kann der Pegel

schnell wieder steigen.» Die Trockenheit im Dezember war kritisch für die immergrünen Pflanzen im Garten. Denn diese benötigen trotz der Winterzeit genügend Wasser. Doch der Schnee hat die Situation entschärft. «Dieser gibt Feuchtigkeit ab und isoliert die Pflanzen vor der Kälte», sagt Petra Jehle von der Gärtnerei Jehle in Schaan.

Gut lüften ist wichtig für die Gesundheit

Trockenheit herrscht im Winter vor allem in geschlossenen und geheizten Räumen. Augen, Haut und Immunsystem leiden unter der trockenen Luft. Im Gegensatz zu früher sind die Gebäude heute gut isoliert. Frische Luft kommt keine rein. Auch sind die Räume oft überheizt. «Deshalb klagen die Menschen im Winter vermehrt über trockene Augen. Auch kann es zu leichtem Nasenbluten kommen, weil die Schleimhäute ausgetrocknet sind», sagt der Arzt Pepo Frick auf Anfrage. Gerade ältere Menschen haben mit den

Symptomen zu kämpfen. Allerdings halten sich diese Beschwerden in Grenzen. Die Menschen suchen deshalb eher selten den Arzt auf. Die Luftfeuchtigkeit sollte in den Wohnungen über 30 Prozent betragen. Gemessen werden kann dies mit sogenannte Hygrometern. Entgegenwirken kann man mit einfachen Massnahmen: Mehrmals täglich kräftig lüften kann bereits für ein gutes Raumklima sorgen. Gekippte Fenster sollten allerdings vermieden werden. Auch können feuchte Tücher auf dem Heizkörper Abhilfe schaffen. «Wichtig ist auch, sich viel in der Natur zu bewegen. Denn draussen ist die Luft feucht», rät Pepo Frick. Viel Wasser trinken hilft ebenfalls gegen trockene Schleimhäute. Fällt die Luftfeuchtigkeit in den Räumen trotz Lüften unter 30 Prozent rät der Arzt zu einem Luftbefeuchter. Hier sei es aber wichtig, dass man sich gut beraten lasse.

Manuela Schädler
mschaedler@medienhaus.li



TOTALABVERKAUF

Alles 1/2 Preis und mehr!

WO? Im VADUZER SAAL

WANN? Freitag, 13. bis Sonntag, 15. Januar 2017 jeweils 10-19 Uhr



NIMROD
TRADITION WIRD MODE

VADUZ